es ein Weibchen nebst seinen beiden Jungen war; diese waren ebenso groß als jenes. Sie liefen begierig auf das Feuer los, und zogen einen Theil von dem Fleische des Seepferdes, das noch unverzehrt war, aus den Flammen heraus, und fraßen ihn begierig. Die Leute warfen große Stücke Seepferdefleisch von dem Schiffe herab, das der alte Bär einzeln wegschleppte, so wie er es brachte, vor seine Jungen hinlegte, es theilte, jedem ein Stück gab, und nur wenig für sich behielt. Als die Mutter das letzte Stück fortschleppte, legte die Mannschaft ihre Gewehre auf die Jungen an, schoß sie beide todt, und verwundete auch das Weibchen, obschon nicht tödtlich, bei ihrem Zurückzuge. Man kann sich gar keine Vorstellung davon machen, wie kläglich die Mutter um ihre sterbenden Jungen that; ihr Anblick zerriß jedes gefühlvolle Herz, und ob sie schon selbst sehr stark verwundet war, und sich kaum nach der Stelle hinschleppen konnte, wo ihre todten Jungen lagen, so nahm sie doch das Stück Fleisch, das sie geholt hatte, noch mit, wie sie es vorher gethan hatte, zerriß dasselbe in Stücken, und legte es vor sie hin; und als sie sah, daß sie nicht fressen wollten, legte sie ihre Tatzen zuerst auf das Eine, dann auf das Andere, und suchte sie aufzuheben. Die ganze Zeit über ließ sie ein trauriges Wehklagen hören. Als sie nun fand, daß sie dieselben nicht zum Gehen bewegen konnte, gieng sie fort; als sie eine kleine Strecke weg war, sah sie sich um und wehklagte; sie konnte es aber nicht über das Herz bringen, ihre Jungen zu verlassen; sie kehrte daher wieder um, schnupperte um sie herum, und begann ihre Wunden zu lecken. Sie lief alsdann zum zweitenmale fort, und nachdem sie etliche Schritte weg war, sah sie sich nochmals um, blieb eine Zeitlang stehen und wehklagte. Da aber ihre Jungen immer nicht aufstanden und ihr folgten, so kehrte sie zum

drittenmale um, gieng mit Zeichen der unaussprechlichsten Zärtlichkeit um beide herum, betastete sie und wehklagte. Als sie endlich fand, daß sie kalt und leblos waren, richtete sie ihren Kopf nach dem Schiffe hin in die Höhe, und machte ein schreckliches Brummen, das die Mannschaft mit einer neuen Ladung von Flintenkugeln erwiederte. Sie stürzte zwischen ihren Jungen nieder, leckte ihre Wunden und starb.

XVIII.

Geschichten von Ratten und Mäusen.

1.

Auf der Insel Prodica, die zum Königreiche Neapel gehört, findet man eine große Menge Fasanen und Rebhühner, die da zum Vergnügen des Königs gehalten werden. Zur Erhaltung dieses Wildprettes erließ der vorige König den Befehl, keine Katzen zu halten. Dieses Verbot hatte die Folge, daß die Ratten in kurzer Zeit so überhand nahmen, daß die ganze Insel trotz ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit in die größte Hungersnoth gerieth. Die Ratten fraßen Alles auf, was ihnen in den Weg kam; die Kinder in den Wiegen, die Leichen, die man noch nicht begraben hatte, die Getraidevorräthe, die Speisen, kurz alles, was sie antrafen, fielen sie an, und zehrten es auf.

2.

So bösartig die Ratten auch sind, so findet man doch Beispiele, daß sie gegen andere Thiere eine große Zuneigung

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057557